

# Lissaer Tageblatt

Zeitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Franstadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 207

Bezugspreis für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M. und durch die Postankalten bezogen 1,65 M.

Mittwoch, den 5. September

Anzeigenpreis für die fünf-gesp. Zeile 15 Pf., für auswärts 20 Pf. Reklame-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf.

1917

## Deutsches Reich.

Berlin, den 4. September 1917.

— (Der Kaiser im Großen Hauptquartier.) Seine Majestät der Kaiser empfangen gestern den Unterstaatssekretär Freiherrn von Stein, den Vertreter des Reichskanzlers bei der Obersten Heeresleitung.

— (Hindenburg und Ludendorff.) In letzter Zeit war mehrfach das Gerücht verbreitet, sowohl Hindenburg wie Ludendorff seien erkrankt. Aus bester Quelle kann versichert werden, daß beide Heerführer sich in Wirklichkeit des besten Wohlbefindens erfreuen.

— (Hohe Auszeichnung.) Dem Leutnant d. R. von Schuckmann, früheren Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, wurde die königliche Krone zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen.

— (70. Geburtstag.) Der evangelische Feldpropst der Armee, D. Wölfling, vollendet am 8. September das 70. Lebensjahr.

— (Rückkehr des Kanzlers.) Der Reichskanzler ist am Montag vormittag von einer stägigen Reise nach Belgien und an die Westfront nach Berlin zurückgekehrt. In Belgien nahm der Reichskanzler Gelegenheit, über eine Reihe von Fragen mit dem Generalgouverneur zu beraten und mit den Behörden in Verbindung zu treten. An der Westfront besuchte er die Führer der Heeresgruppen und hatte Besprechungen mit dem Deutschen Kronprinzen und dem Kronprinzen von Bayern.

— (Reichswirtschaftsamt.) Der künftige Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes, Wirtl. Geh. Rat Schwander, hat am 1. September die Tätigkeit in seinem neuen Amte aufgenommen.

— (Bethmann Hollweg über die „Enthüllungen“ Gerards.) Der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg gewährte dem Vertreter der „Associated Press“ am 30. v. M. eine Unterredung, in welcher er sich zu dem Teil der Gerards-Enthüllungen äußerte, der sich auf sein Gespräch mit dem früheren amerikanischen Botschafter über die deutschen Kriegsziele im Januar d. J. bezieht. v. Bethmann Hollweg erklärte unter dem Eindruck zu stehen, daß Gerard bei seinen Enthüllungen seiner Phantasie doch etwas weit die Zügel habe schleichen lassen. „In seiner Wiedergabe unserer Unterredung“, so sagte er, „hat Herr Gerard mir Äußerungen in den Mund gelegt, die zwar sonst in Deutschland gemacht worden sein mögen und auf die er bei unserem Gespräch wiederholt Bezug nahm, die aber nicht die meinigen sind. Dies gilt vornehmlich von meinen angeblichen Äußerungen über die Absichten Deutschlands auf Lüttich, Namur und die belgischen Häfen und Eisenbahnen sowie auf eine militärische und wirtschaftliche Kontrolle des Landes. Solche Kriegsziele Deutschlands habe ich Herrn Gerard nicht entwickelt, vielmehr bei allen Gelegenheiten und so auch bei unserem Gespräch Ende Januar stets auf meine Reichstagsreden hingewiesen, in denen ich erklärte, Deutschland werde positive Garantien dafür fordern, daß belgisches Gebiet und belgische Politik in Zukunft nicht zu ständiger Bedrohung Deutschlands ausgenutzt werden dürften. Ich habe mich bezüglich der Art dieser Garantie nicht geäußert. Im Verlaufe dieses Teiles der Unterhaltung hob Herr Gerard hervor, daß eine Verwirklichung der weitgehenden Ziele, wie sie gewisse deutsche Kreise bezüglich Belgiens erstreben, schließlich König Albert nur eine Scheinmacht lassen würde, und ob wir nicht besser statt dessen darauf ausgehen sollten, Lüttich zu annektieren; das sei nach seiner Ansicht erreichbar. Vielleicht hat er diese Äußerung getan, um eine Antwort von mir zu provozieren. Wenn dies der Fall gewesen ist, so ist der Versuch jedenfalls mißlungen. In allen meinen diesbezüglichen Unterhaltungen mit dem Botschafter habe ich mich vielmehr darauf beschränkt, auf meine in der Öffentlichkeit getanen Äußerungen hinzuweisen, in welchen ich betont habe, daß ich einen Frieden anstrebe, der Deutschland ein freundschaftliches Nebeneinanderleben mit Belgien ermöglicht und sichert. Das Gedächtnis scheint Herrn Gerard auch nicht recht gedient zu haben, als er das niederschrieb, was wir über Rußland gesprochen haben. Er behandelte Deutschlands Kriegsziele nach Osten nur oberflächlich und bemerkte, Amerikas Interesse daran sei gering, dort würden wir wohl freie Hand haben. Auch für Rumänien und Serbien zeigte er verhältnismäßig nur wenig Sympathien. Er hat auch über diese Länder keine der Auskünfte erhalten, die er mir in den Mund legt.“

— (Die Hamburger gegen Wilson.) Eine Ansprache des Präsidenten der Hamburger Handelskammer Heye über die Antwortnote des Präsidenten Wilson auf die Friedensbotschaft des Papstes gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der Hamburger Kaufmannschaft, die einstimmig eine Resolution ihre Zustimmung gab, in der es heißt: Das ganze deutsche Volk ist fest entschlossen, bis zum siegreichen Ende zu kämpfen für die Erhaltung und Befestigung des im Kaiserreich verkörperten Deutschen Reiches und für die Beseitigung der willkürlichen Herrschaft über das freie Meer, die sich England widerrechtlich angemaßt hat. Das ist unser Recht, dem wir aber nur Geltung gegen den Ansturm unserer Feinde verschaffen können durch die einheitliche Macht unseres Heeres und unserer Flotte, die dem Deutschen Kaiser Treue gelobt haben, und mit dem gesamten deutschen Volke gegen eine Welt von habgierigen Feinden dem Kaiser Treue halten werden.“

# Wie sind in Riga!

Berlin, 3. September abends. (Amtlich.)

## Riga ist genommen!

Riga ist die Hauptstadt des russischen Generalgouvernements Lioland. Sie liegt an beiden Ufern der Düna, über die eine 250 Meter lange Schiffsbrücke und eine Eisenbahnbrücke führen, 11 Kilometer von ihrer Einmündung in den Rigaer Meerbusen entfernt. Die Stadt ist die bedeutendste Hafen- und Handelsstadt an der Ostsee und zählt über 1/2 Million Einwohner. Vor dem Kriege war die Bevölkerung beinahe zur Hälfte deutsch, 25 Prozent russisch und 25 Prozent lettisch. Von der deutschen Bevölkerung ist der größte Teil von den Russen verschleppt worden.

## Zur Eroberung von Riga.

Weiterhin gingen folgende Telegramme bei uns ein:

Großes Hauptquartier, 3. September. (Amtlich.) Der Kaiser richtete an die Kaiserin folgendes Telegramm:

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern meldet mir soeben die Einnahme von Riga durch unsere Truppen. Ein neuer Mecklenburg deutscher Kraft und unbeirrten Siegeswillens! Gott helfe weiter!

An den Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern richtete der Kaiser folgendes Telegramm:

Dir und der 8. Armee spreche ich aus Anlaß der Einnahme von Riga Meinen und des Vaterlandes Glückwunsch und Dank aus. Weitsichtige Führung und stahlharter Wille zum Siege verbürgten den schönen Erfolg. Weiter mit Gott!  
Wilhelm I. R.

## Fahnen heraus!

Berlin, 3. September. (Amtlich.) Seine Majestät hat aus Anlaß der Einnahme von Riga für den 4. September in Preußen und Elsaß-Lothringen zu flaggen befohlen.

## Der Uebergang über die Düna.

Berlin. In Flandern haben die englischen Teilangriffe der letzten Tage aufgehört. Die britische Artillerie hat den Feuerkampf wieder aufgenommen und ein neues Ringen der beiderseitigen Artillerien um die Feuerüberlegenheit hat eingesetzt. Besonders heftig war das Feuer, das sich zeitweise zum Zerstörungsfeuer steigerte, in der Gegend von Neuport und beiderseits der Bahn Boesinghe—Staden. Die Abwehrwirkung der deutschen Batterien war erfolgreich. Nordöstlich Boesinghe wurde ein großes Munitionslager getroffen, das mit weithin hörbarem Krachen explodierte. Die deutschen Flieger waren außerordentlich tätig; Calais und Dünkirchen wurden mit beobachtetem gutem Erfolge mit Bomben beworfen.

Am Artois drangen deutsche Stoßtruppen in 300 Meter Breite und 200 Meter Tiefe in die englischen Stellungen ein, wo sie zahlreiche Unterstände und Minenstollen sprengten und der Gräbenbesetzung schwere Verluste zufügten. An der Straße Arras—Cambrai scheiterte nach kurzem Trommelfeuer ein englischer Angriff. Um 1 Uhr vormittags wurde nördlich der Malakoff—Ferne ein durch heftiges Minenfeuer vorbereiteter englischer Patrouillenvorstoß abgewiesen.

An der Marnefront wurde den Franzosen der größte Teil ihres geringen Geländegewinnes ihres letzten Angriffes bei Hurtebise durch zähe, Tag und Nacht fortgesetzte Kleinkämpfe wieder entzogen. Die französische Verdun-Offensive ist erlahmt, das Artilleriefeuer war nur am Abend des 2. September östlich des Chaumes-Waldes stärker.

Während die Generaloffensive der Entente im Westen bisher ohne jeden positiven Erfolg geblieben ist, erdringt der

gelungene deutsche Vorstoß im Osten den Beweis, daß sie nicht einmal das zweite bescheidenere Ziel erreicht hat, die deutschen Streitkräfte zu binden und Rußland zu entlasten. Trotzdem die Russen seit längerer Zeit mit einer deutschen Unternehmung in der Gegend von Riga rechneten, worauf auch die Zurücknahme ihrer Stellungen hinter die Na deutete, und trotz der starken Besetzung des rechten Dünaufers, gelang das schwierige Unternehmen des Ueberganges über den breiten Strom im vollen Umfange.

In der Moldau setzten die Russen und Rumänen ihre vergeblichen, verlustreichen Gegenangriffe fort. Bei Grozesci und am Nordteil des Cosna scheiterte um Mitternacht ein starker Angriff. Dasselbe Schicksal erlitten die Russen und Rumänen im Berglande zwischen Sufita und Putna und bei Maracesti.

Die Sarrailloffensive nahm ihren Fortgang mit einem wiederum ohne jeden Gewinn verlustreich abgeschlagenen serbischen Angriff gegen den Dobropolje. Auch die Franzosen erlitten eine schwere Niederlage. Trotz starkem Tag und Nacht ununterbrochen fortgesetztem Artilleriefeuer gegen die Höhenstellungen der Verbündeten westlich und nördlich Monastir wurden ihre Sturmwellen um 5 Uhr vormittags bereits im Sperrfeuer abgewiesen.

## Russischer Kriegsrat über die Rigaer Front.

Stockholm. Nach der „Nowoje Wremja“ findet dieser Tage in Petersburg eine Zusammenkunft zwischen Kerenski und den leitenden Militärpersonen, unter anderen Kornilow, statt. Ueber Einzelheiten der Besprechungen ist wenig bekannt, nur soviel verlautet, daß die Lage an der Nordwestfront und die außenpolitische Situation im Vordergrund der Beratungen stehen werden.

## Kosaken für Finnland.

Stockholm. Der „Nieuwe Courant“ meldet: Zahlreiche Abteilungen Kosaken sind in Finnland eingetroffen.

## Das Seegefecht an der jütischen Küste.

Kopenhagen, 2. September. Ueber das Seetreffen an der Westküste von Jütland werden von den hiesigen Blättern eine Reihe Einzelheiten verbreitet. Nach einer Blättermeldung aus Ringkjöbing fand gestern früh gegen 6 Uhr vor Bjerregaard ein Seetreffen statt. Man beobachtete 14 bis 15 englische Schiffe, die vier deutsche Wachtschiffe angriffen. Diese zogen sich vor der überwältigenden Uebermacht auf die dänische Küste zurück, wo sie auf Grund liefen. Sie erwiderten dabei ununterbrochen das Feuer der Engländer. Die Engländer setzten das Feuer weiter fort, wodurch zwei deutsche Schiffe in Brand gerieten. Gegen hundert deutsche Seeleute gingen an Land. Zwei deutsche Matrosen sollen getötet, einige andere verletzt sein. Aus Ringkjöbing ist ärztliche Hilfe abgegangen. Viele Granaten sind an Land niedergefallen, viele flogen bis in den Fjord von Ringkjöbing hinein, einige trafen den Bjerregaard, wo ein Haus beschädigt, aber sonst niemand verletzt wurde. Deutsche Flugzeuge und U-Boote nahmen am Kampf teil. Ein englisches Kriegsschiff schien schwer getroffen, konnte sich aber mit den anderen Schiffen entfernen.

Nach dem Kampfe fand man in der Nähe von Bjerregaard eine englische 75-Millimeter-Granate, die nicht explodiert war. Gegen 8 Uhr früh spielte sich auf See ein neuer Kampf ab, nachdem deutsche Verstärkungen hinzugekommen waren. Dies geschah außerhalb Husby. Man sah zwei Reihen von Schiffen, die sich gegenseitig beschossen. Soweit zu erkennen war, zählte die eine Reihe acht, die andere fünf Schiffe. Das Ergebnis ist unbekannt. Östlich der Westküste wurde eine Anzahl Flugzeuge und U-Boote beobachtet. Gegen 10 Uhr vormittags trafen an der Landungsstelle sechs deutsche Kriegsschiffe, die von einem Wasserflugzeug begleitet waren, ein. Die englischen Torpedojäger waren bald nach dem Kampfe nordwärts abgefahren. Nachmittags um 3 1/2 Uhr verließen die deutschen Kriegsschiffe wieder die dänische Küste. Nach einer anderen

Meldung will man bei Hovwig gesehen haben, wie ein deutsches Flugzeug abgeköpft wurde. Diefem näherte sich alsbald ein zweiter Flieger. Man nimmt an, daß die gelandeten deutschen Seelen in Esbjerg interniert werden sollen. „Strandvogel“ in Bjerregaard meldet, daß sich unter ihnen nur zwei Schwerverletzte befinden.

## Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg.

Bereits in einem Teil der gestrigen Auflage gaben wir folgende, uns kurz nach Redaktionsschluß zugegangene Meldung wieder:

Berlin, 2. September. (Amflich.) Neue U-Boot-Erfolge im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean, 4 Dampfer, 2 Segler mit 17 500 Brutto-Registertonnen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote sind seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges bisher über 6 Millionen Brutto-Registertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschifftraumes versenkt worden.

Amsterdam. Nach Berichten aus Australien wird die Wirkung des U-Boot-Krieges immer drückender empfunden, namentlich das Verschwinden einiger wohlbekannter großer Dampfer mit wertvoller Ladung macht großen Eindruck in der Geschäftswelt.

## Günstige Kämpfe am Monte San Gabriele.

Wien. Der gestrige Wiener Bericht meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

Auf dem Monte San Gabriele führten gestern vor Tagesanbruch Unternehmungen unserer Truppen zu lebhaften Kämpfen, die gütlich verliefen. Nachmittags und abends scheiterten am Nordhang des Berges starke italienische Angriffe.

Auch östlich von Görz und bei Jammiano blieben Vorstöße des Feindes ergebnislos.

Italienische Flieger bewarfen mehrere Orte der istrischen Westküste mit Bomben. Ein gegen Triest vordringendes feindliches Luftschiffgeschwader wurde von unseren Seesiegern vor Erreichung des Zieles vertrieben.

## Ein rumänisches Programm.

Berlin. Der bekannte konservative Politiker Professor Constantin Stere, einer der eifrigsten Verteidiger des rumänischen Bündnisses mit den Zentralmächten, hat in Bukarest eine Tageszeitung unter dem Titel „Lumina“ (Das Licht) gegründet. Ein programmatischer Artikel, mit dem die erste Nummer eingeleitet wird, gipfelt in folgenden Sätzen:

„Rumänien wird und kann nicht leben, wenn über seiner Existenz das ewige Fragezeichen schwebt, wenn es nicht die äußere Sicherheit gegen jegliche Gier und gegen jeglichen Druck besitzt.“

Diese Sicherheit kann aber nur auf einem Wege erreicht werden: Rumänien muß in einer noch festzulegenden Form in den politischen und wirtschaftlichen Komplex, der als Mitteleuropa bezeichnet wird, eintriften, mit dem uns alle unsere materiellen und moralischen Interessen verbinden.“

## Generalstreiks in Rußland.

Budapest. „Az Est“ meldet aus Haparanda: Nunmehr ist es in Nischinorogorod und Kiew zu Generalstreiks gekommen. Große Straßendemonstrationen finden dort statt.

Haag. Das Amsterdamer „Handelsblad“ berichtet aus Stockholm: In Kewal ist ein umfangreicher Streik ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen eine Verdoppelung ihrer Löhne, die meisten Fabriken wurden geschlossen.

## Das erste Entlastungsdokument für Deutschland.

Genf. Während die Pariser Presse die Enthüllungen über die Vorgeschichte des Weltkrieges aus dem Sudomirskomprozeß unterdrückt, befassen sich die bedeutendsten Organe der neutralen Staaten desto eifriger mit dem Prozeß. Unter diesen Stimmen der Neutralen findet besondere Beachtung das „Journal de Geneve“, das erklärt: „Wir erblicken hierin das erste Entlastungsdokument für Deutschland seit Kriegsausbruch.“

## Holland kann hungern.

Washington. Es zeigt sich jetzt, daß das Ausfuhramt das Abkommen über die Teilung der Schiffsladungen

zwischen Holland und Belgien angelehnt hat. Alle Kornladungen der holländischen Schiffe sind im Verderben begriffen und nur zu Viehfutter geeignet. Da Viehfutter notwendiger in Amerika als in Holland gebraucht wird, wird das Amt nicht gestatten, daß das Korn Amerika verläßt. Anstliche Kreise stellen fest, daß Holland für die nächsten zwei oder drei Monate wohlversorgt sei, und halten es auch für unwahrscheinlich, daß die Erlaubnis zur Ausfuhr irgendwelcher Nahrungsmittel an Neutrale in wenigstens zwei Monaten erteilt wird.

## Wilson's Note und die Mittelmächte.

Budapest. Der Pester Lloyd erhält von zuständiger diplomatischer Seite in Wien eine längere Erklärung, in der der Standpunkt der österreichisch-ungarischen und deutschen Regierungen zur Wilson'schen Antwortnote auf den Friedensschritt des Papstes beleuchtet wird. In dieser Erklärung wird ausgeführt: Die Verantwortung für die furchtbare Enttäuschung, die der Welt durch die Vereitelung der päpstlichen Friedensbemühungen bereitet wird, fällt ausschließlich auf den Präsidenten Wilson und die Entente jurid. Die völlige Entwaffnung des deutschen Volkes ist es in der Tat, was Wilson beabsichtigt und dem Papste als Vorbedingung nennt, als Vorbedingung dafür, daß Amerika sich überhaupt in Friedensverhandlungen einlasse. Der Gedanke ist keineswegs neu, auf diesem Wege die bis jetzt unverminderte militärische Kraft Deutschlands zu brechen, die im wesentlichen auf der Einheit zwischen Volk, Armee und Regierung beruht. Nach der Feststellung, wie grundfalsch Wilson die deutschen Verhältnisse aufsaßt, sagt die Erklärung weiter:

Präsident Wilson wird sein Ziel niemals erreichen. Das deutsche Volk wird sich durch das erkünstelte Pathos der Wilson'schen Noten und Reden niemals von der mühsam erreichten Stufe geschichtlicher Entwicklung in Ohnmacht, zucht- und haltlose Kleinstaaterei zurücklocken lassen oder einer solchen Verführung zum Treubruch an seinen Fürsten zum Opfer fallen. Auch die Forderung nach völliger Demokratisierung Deutschlands ist ein altes Requisite der Feinde. Es hat keinen Sinn, sich in die Wilson'sche Note allzu sehr zu vertiefen. Der Papst aber wird in seiner Milde und Friedensliebe den gerechten Unmut über die Zumutung, daß er mittelbar bei der Verheerung des deutschen Volkes Hilfe leisten soll, zu unterdrücken wissen. Heute weiste der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, Herr von Kühlmann, ein gern gesehener und hochgeschätzter Gast in Wien. Herr Wilson darf sich sicherlich darauf verlassen, daß der deutsche Staatssekretär mit dem österreichischen Außenminister über andere Dinge reden wird, als über die Grundlagen neuer Verfassungen und Regierungsformen für die Mittelmächte nach amerikanischem Diktat und Vorbild. Jüngst erst hat Herr von Kühlmann das schöne Wort gesprochen, daß in der Politik nicht nur die Macht, sondern auch das Recht seine Geltung haben müsse. Die Politik der Entente beruht nicht mehr auf Recht, sie ist vielmehr die Entschlossenheit zum größten Unrecht. Nicht nur unserer, sondern der ganzen Menschheit Glück ist es, daß der Entente zum Unrecht wenigstens die Macht fehlt.

## Die päpstliche Friedensnote an die neutralen Mächte.

Rom. In der Presse sind die widersprechendsten Behauptungen betreffend die Uebergabe der päpstlichen Note an die neutralen Mächte aufgestellt worden. Richtig ist, daß eine gedruckte, nicht unterschriebene (die an die kriegführenden Mächte gesandten Exemplare der päpstlichen Note waren vom selbst unterschrieben) Kopie des päpstlichen Aktenstückes an die Vertreter der neutralen Mächte beim H. Stuhle übergeben worden ist.

## Montagsbericht des Großen Hauptquartiers.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht.)

## Großes Hauptquartier. (Amflich, 3. Sept. 1917.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Sturm und Regenschauern war der Artilleriekampf in Teilen der flandrischen Front stark, bei den anderen Armeen, auch an der Maas, im allgemeinen gering.

An der Straße Cambrey—Arras scheiterte ein harter englischer Vorstoß bei dem Gehöft Hurdebise. Der Geländegewinn der Franzosen in Grabenkämpfen ist beträchtlich eingeehnt.

Margarete seufzte tief auf. Mit unsäglicher Selbstverleugnung hatte sie, die betrogene, verlassene Frau, in ihrem Kinde die Zuversicht auf Mannesehre und Manneswort genährt, in ihm die reinste Auserzuehung an den hohen, sittlichen Wert des Vaters aufrechtzuerhalten, wie hätte sie nun das ahnungslos vertrauende, glückselige junge Herz zerschmettern können mit dem Bekenntnis der grausamen Wahrheit. Nein, sie besaß nicht den Mut, ein spätes Gericht zu halten, den furchtbaren Urteilspruch zu fällen: „Der Vater, den du begehrt erbt, ist ein wortbrüchiger Schwächling, ein kalterblütiger Egoist, und der Mann, den du liebst, ein gewissenloser Verschwender und Spieler, der allein in niederer Habgier nach deinem Besitz strebt.“

Nein, sie mußte schweigen wie bisher, in heimlicher Qual, Valerie hätte die schonungslose Wahrheit, die ihr den Vater und Geliebten zugleich entreißen mußte, gerade in dieser Stunde hoffnungslosen Glückes nicht ertragen. Aber mit brennender Reue gedachte sie der Mahnung der unglücklichen Beatrice, welche sie ernst davor gewarnt, in irrender Mutterliebe eine falsch angebrachte Schonung walten zu lassen, wo es Pflicht gewesen wäre, sich mutig von Lug und Trug zu befreien.

So rächt sich alles einmal. Ihr Opfer, eine Lüge mittelbarer, erbarmender Liebe, war umsonst gebracht.

Raum feig, ihre Seelengual zu verbergen, zog Margarete das blinde Haupt der Tochter zu sich herab und küßte mit zitternden Lippen den jungen, blühenden Mund. „Mißverstehe mich nicht, mein Kind, ich denke ja nur an dein Glück, und da du dies in dem Grafen zu finden vermeinst, so will ich dir nicht mit Zweifeln wehe tun, sondern innig wünschen, daß er dich so würdig möge, wie es deine reine, selbstlose Liebe verdient.“

„Meine liebe, einzige Mutter,“ flüsterte Valerie zärtlich, „ich wußte es wohl, daß du mir nicht ernstlich entgegen sein könntest. Du bist ja die Milde und Güte selber und hast es mich gelehrt, von den Menschen nur das Beste zu denken. Nun, und Leons kleine Schwächen,“ lächelte sie glückselig, „was haben die denn mit unserer Liebe zu tun?“

## Oestlicher Kriegsschauplatz.

### Front des Generalfeldmarschalls Prigazov Leopold von Bayern.

Nach sorgfamer Vorbereitung überschritten deutsche Divisionen am Morgen des 1. September die Düna beiderseits von Urfüll.

Starke Artillerie- und Minenwerferwirkung ging dem Uebergehen der Infanterie voraus, die nach kurzen Kämpfen auf dem Nordufer des Flusses Fuß faßten. Kräftiger Gegenstoß warf die Russen zurück, bevor sie Widerstand leisteten.

Die Bewegungen unserer Truppen sind im Gange und verlaufen planmäßig. Der Feind gab unter den Einwirkungen unseres Vordringens seinen Stellungen nordwestlich der Düna auf. Auch dort sind unsere Divisionen unter Gefangenahme der russischen Nachhut in Vordringen. Dichte Kolonnen drängen auf den von Riga ausgehenden Straßen überhafter nordostwärts, brennende Ortschaften und Höfe zeichnen den Weg des weichenden Westflügels der russischen 12. Armee.

### Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Flußtalern im Nordteil der Waldkarpathen auflebende Gefechtsfähigkeit.

Süddlich des Trojus-Tales scheiterten mehrere rumänische Schlachtangriffe am D. Cosna und bei Grozesci.

### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Im Gebirge zwischen Sufita- und Putna-Tal wehrten unsere Regimenter starke russisch-rumänische Angriffe und Gegenstöße ab. Mit 200 dabei in unsere Hand gefallenen Gefangenen erhöhte sich für dieses Kampffeld ihre Zahl seit dem 28. August auf 20 Offiziere, 1650 Mann, die Beute auf 6 Geschütze mit Proben, 60 Maschinengewehre, zahlreiche Minenwerfer und Truppenfahrzeuge. Bei Maracsezi griffen die Rumänen an.

### Mazedonische Front.

Heute morgen brachen französische Angriffe bei Brapin-del, nordöstlich Monastir verlustreich zusammen. Die Serben erlitten erneut am Dobropolje eine blutige Schlappe.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

## Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 4. September 1917.

— Das Eisenerne Kreuz 2. Klasse hat erhalten und zu gleicher Zeit zum Befreiten befördert wurde Arthur Fleischer im 1. Jäger-Bataillon 4 (Erfolohn des verk. Fleischermeisters Ferdinand Traeger aus Storchneß).

— Einen neuen prächtigen Sieges-Erfolg unserer braven Truppen im Osten konnten wir bereits gestern in der neunten Abendstunde durch Anschlag bekannt geben. Freude und Begeisterung herrschte in der Bürgerschaft. Die drei inhaltschweren Worte des Wolff-Telegramms: „Riga ist genommen“ hatten sich mit Bindeseile verbreitet und überall bildeten sich Gruppen, die das wichtige Ereignis besprachen. Zeugt doch dieser neue Erfolg wieder davon, daß unsere Heere ihre Angriffskraft vorwärts zu tragen wissen. Als die Russen in der ersten Kriegszeit schon einmal den Verlust von Riga fürchteten, haben sie aus der Stadt viele Kostbarkeiten weiter in das Innere des Landes geführt. Selbst die Glocken aus den Kirchen nahmen sie mit. Von einem der Mitkämpfer an diesem Frontabschnitt wurde dies seiner Zeit einem Berliner Blatte geschrieben und hinzugefügt, daß eine der weggeführten Glocken die Inschrift trug:

Wer mich berührt

Riga verliert!

Möge dieses Wort bald Wahrheit werden, hieß es damals. Nun ist es zur stolzen Wirklichkeit geworden. Nach einem uns soeben zugegangenen Telegramm hat Se. Majestät das Flaggen befohlen, für Berlin war der heutige Tag schulfrei. In unserer Provinz dürften wohl kleine Schulfeiern am morgigen 5. September stattfinden.

— Zu einer würdigen Sedantfeier vereinigten sich gestern nachmittag Beherrenseminar und Präparandie in Gemeinschaft mit der Übungsschule in Schießwerder. Zu dem Ausflug waren auch weit über 100 Kranke und Verwundete der hiesigen Lazarette geladen. Im Saal und in den Nebenräumen waren mit Blumen festlich geschmückte Kaffeetafeln aufgestellt. Bei duftendem Kaffee und frischen Kuchen unterhielt sich die große Zahl der Ausflügler ausföhlich. Die Bojanower Orchesterkapelle konzertierte, Ansprachen und gemeinsame Gefänge gaben dem Ganzen die fest-

In Margareten Augen brannten heimliche Tränen. Mannlohs aber schritt triumphierend hinaus, um den erwünschten hochgeborenen Eidam seiner Tochter zuzuführen.

XXXI.

Da die so überaus günstigen äußeren Verhältnisse ein längeres Hinausschieben der Hochzeit nicht forderten, so fand die Vereingung des jungen Paares wenige Monate nach der Verlobung statt.

In dem kostbaren Brautgewande, das ein Vermögen repräsentierte, sah Valerians zierliche Gestalt mit ihrer sonst so schüchtern bescheidenen Haltung ebenso vornehm als anmutig aus, und als Erich Mannlohs nun mit freudigem Stolz, der jedoch nicht ganz frei war von einer Art gönnerhaften Wohlwollens, die Hand seiner Tochter in die des schönen, glänzenden Offiziers legte, da schaute die braunen Augen der jungen Braut mit einem überwältigenden Blick seligen Glückes zu dem Manne ihrer Wahl empor.

Leon wußte nichts von der großen, bewegenden Kraft, welche diesen sonst so schüchtern, demütigen Augen den verkärteten, liebesmächtigen Ausdruck verliehen, aber er dachte überrascht: „Was für Prachttaugen mein Gänseblümchen da plötzlich ausschlägt, sie muß es nur lernen, diesen Zauber zu gebrauchen. Sie sieht heute überhaupt nicht unbedeutend aus, und das ist lediglich die Wirkung ihrer kostbaren Brautrobe. Sie muß fortan reiche Toiletten tragen und sich nicht wie ein kleines Pensionismädchen kleiden und benehmen, sondern sich ein Beispiel an meiner schönen Mutter nehmen. Die wird es sie lehren, was eine Frau aus sich machen kann, wenn sie Geschmack und Lust hat, zu gefallen.“

Mit diesen wichtigen Gedanken führte er Valerie auf die Hochzeitsreise, die sie bis nach Italien ausdehnten, während der Kommerzienrat ihnen daheim eine prächtige Villa einrichtete mit allem Luxus, den sein fürstlicher Reichtum gestattete.

(Fortsetzung folgt)

## Um des Namens willen.

Roman von E. Dressel.

759 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Balerie schlang die Arme um den Hals der Mutter und flüsterte erglühend: „Ja, ich habe Leon unbeschreiblich lieb, es macht mich stolz und glücklich, von ihm gewählt zu sein, du mußt mir nun auch nicht wehe tun und ihn schmäheln.“

„Valerians Herz hat entschieden,“ sagte Mannlohs ungeduldig, „und diesem freien Entschluß werden wir uns fügen. Sie besitzt gottlob ein großsinniges, gesundes Urteil, dessen sich allerdings nicht viele Frauen rühmen können.“ fügte er sarkastisch hinzu.

„In ihrer jugendlichen Unerfahrenheit, die ihre Liebe blind macht, besitzt sie gar keins,“ erwiderte Margarete schmerzlich. „Wie wenig paßt Bally mit ihrer schüchternen Bescheidenheit, ihrem anspruchslosen Außern zu dem gemußfüchtigen, glänzenden Cavalier, wie kannst du sie nur zu dieser ungleichen Verbindung drängen wollen!“

„Du machst mir das Kind nur irre,“ versetzte er aufgebracht. „Ich dachte doch, Bally, die in der großen Welt aufgewachsen, könne sehr wohl, wo es auch sei, ihren Platz als meine Tochter behaupten,“ fügte er hochfahrend hinzu. „Hörst du, Kind, gib um alles nicht dem unsinnigen Gedankens Raum, daß es eine äußere Bevorzugung für dich sei, die Gemahlin des Grafen zu werden. Deines Vaters Stellung gibt dir keinen Anlaß nach, Graf Rhoda ist mir im Gegenteil zu Dank verpflichtet, und wenn ich mich an dieser Verbindung erfreue, so geschieht es, weil ich dich nach deiner Herzenswahl vermählt sehen möchte.“

„Ich frage gar nichts nach den äußeren, bevorzugten Verhältnissen, Papa; ich habe noch nicht einmal darüber nachgedacht, ob es ein schweres oder beneidenswertes Los für mich sei, Gräfin Rhoda zu werden. Ich weiß nur, daß Leon der einzige Mann ist, um den ich mein schönes, trautes Vaterhaus verlassen könnte. Meine Lebensaufgabe soll Leons Glück sein, und ich glaube an die Wunderkraft der Liebe.“

liche Weise. Nach beendeter Kaffeetafel sorgten Spiele im Freien für Unterhaltung und Zerstreuung. Da erfreute sich der alte bärtige Landsturmwann ebenso wie die jüngste Präparanda an den gemeinsamen fröhlichen Spielen und in gar manchem der verwundeten Kriegshelden wird die Erinnerung an die frohe soziale Jugendzeit wach geworden sein. Auch photographische Gruppenaufnahmen wurden gemacht, um den schön verlaufenen Tag wenigstens im Bilde festzuhalten. Im Saale drehte sich die Schar in harmloser Weise nach den Klängen der Kapelle. Um 7 Uhr hatte der Festtag sein Ende erreicht. Unter Vorantritt der Militärkapelle marschierten die Auszügler, die einen recht ansehnlichen Zug bildeten, nach dem Lehrerseminar, woselbst sich der Zug auflöste. Die Schülerinnen sowohl, als auch die Verwundeten werden gewiß noch recht lange an den schön verlebten Nachmittag zurückdenken.

Der Ausschuss für Lazarettfürsorge richtet in der heutigen Nr. des Vissner Tageblattes an die Obstgärtnerbesitzer einen Aufruf um Spenden von Obst zur Kompott- und Marmeladenbereitung für die Verwundeten. Hoffentlich wird der Aufforderung eifrig Folge geleistet. Die Anwesenheit befindet sich im Reservelazarett 4 im Lehrerseminar.

Die Zivilbeamten der Heeresverwaltung sind für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zu einer Kriegserformation sämtlichen Zivilbeamten der Heeresverwaltung stehen daher für diese Zeit Postvergünstigungen zu.

Genehmigung zum Waffentragen. Den von der Kriegsamtsstelle Posen als Transporteure von entwichenen ausländischen Arbeitern angestellten Hilfsdienstpflichtigen sind bei Ausübung der ihnen von der Kriegsamtsstelle zugewiesenen Aufträge die Befugnisse eines Postbeamten einschließlich des Rechts zum Waffengebrauch verliehen worden.

Meister Pelz dreht sich! Bärenreiber ziehen mit zwei Bären durch die Straßen der Stadt, begleitet von der Jugend, die sich an den postierten Kunststücken der unbeholfenen Tiere erfreut.

Zum Zweck der sachgemäßen Ernte-Bewirtschaftung ist vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts durch Verordnung vom 30. August 1917 bestimmt worden, daß in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober 1917 für jeden landwirtschaftlichen Betrieb unter Zuziehung der Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter der Ernteertrag für Brotgetreide, Gerste, Hafer und Getreidegemenge sorgfältig zu ermitteln und dabei gleichzeitig eine Nachprüfung der im Juni abgegebenen Ernteschätzungen vorzunehmen ist. Die Ernteerhebung bildet die Grundlage für die Bewirtschaftung des Brotgetreides und für alle die Versorgungsregelung betreffenden Maßnahmen.

Mit Rücksicht auf die Verteuerung der Rohstoffe und die Steigerung der Arbeitslöhne werden vom 1. September ab die Preise für die ungestempelten verkäuflichen Bordeaux, die bisher zu 5 Pf. für 10 Stück abgegeben worden sind, auf 5 Pf. für 5 Stück festgesetzt. Die ungestempelten Postanweisungen mit angehängter Postkarte zur Empfangsbefähigung werden zum Preise von 10 Pf. für je Stück abgegeben.

Preistreiberien im Weinhandel sind beobachtet worden. Als Gegenmaßregel verbietet eine im R.-G.-Bl. veröffentlichte Bekanntmachung des Reichskanzlers Weinversteigerungen, soweit es sich nicht um eigenes Gewächs handelt. Durch weitere Bestimmungen wird sodann der Weinhandel einer besonderen Erlaubnispflicht unterworfen, die vom 20. September ab gilt. Vom 10. September ab ist ferner für jeden Verkauf von Wein, Traubenmelasse, Traubenmost und von Trauben, die zur Kelterung bestimmt sind, von dem Verkäufer dem Erwerber eine Bescheinigung über Art, Herkunft, Menge und Preis zu erteilen. — Den von vielen Seiten gemeldeten Spekulationsverläufen in Erzeugnissen der neuen Ernte, die zu übermäßig hohen Preisen abgeschlossen sind und den Ausgang für weitere Ueberforderungen abgeben, wird der Rechtsboden entzogen, indem die vor Erlaß der Verordnung abgeschlossenen Vorverkäufe für nichtig erklärt worden sind.

Ravisch. Dienstag nachmittag findet am Grabe des verstorbenen Stadtverordnetenvorstehers, Rechnungsrats Schubert, eine schlichte Beerdigung statt. Die Stadtgemeinde hat von den Architekten Klein und Wolff einen würdigen Denkstein herrichten lassen und übergibt ihn an diesem Tage den Angehörigen. — Weil sie ihr Vieh auf fremden Grundstücken weiden lassen, wurden zwei hiesige Einwohner mit je 60 Mark Geldstrafe bzw. je 20 Tagen Haft bestraft.

Fraukuhl. Die Kreis-Ziegen- und Kaninchenschau war in diesem Jahre noch besser als im vorigen besetzt. Ausgestellt waren von 110 Züchtern 247 Ziegen und über 100 Kaninchen von 33 Besitzern. Die Schau bot durchweg ein hoch erfreuliches Bild und gab Zeugnis von dem großen Interesse, das im Kreise Fraustadt der jetzt so wichtigen Kleintierzucht zugewandt wird.

Kosten. Durch Anordnung der Kriegsamtsstelle Posen ist die hier eingerichtete Ortskohlenstelle wieder aufgehoben worden.

## Aus der Provinz Posen.

Posen. Am 28., 29. und 30. v. M. fanden auf Veranlassung des Vaterländischen Frauenvereins in Räumen, die die Kgl. Handel- und Gewerbeschule für Mädchen dazu hergegeben hatte, vier Lehrgänge zur Selbstanfertigung von Hauschuhen statt. Jeder Kursus erfordert 2 mal 3, also 6 Lehrstunden und wurde von je 80, also im ganzen von 320 Teilnehmerinnen besucht.

Buf. Die Schulen in Seeheim sind wegen starken Auftretens der Ruhr geschlossen worden.

Schroda. Das außerordentliche Kriegsgericht für den Regierungsbezirk Posen verurteilte die Dienstmagd Marie Marinkowski aus Bopydar (Kreis Schroda) wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegsgefangenen zu drei Monaten Gefängnis.

Schrimm. Das Schrimmer Kreisblatt schreibt: „Täglich erhalten wir von Behörden „Erfuchen“, in denen womöglich im Befehlsston die Aufnahme von Hinweisen usw. im Schriftleitungsteil gefordert wird. Zukünftig werden wir derartige „Erfuchen“ ausnahmslos in den Papierkorb befördern, ganz gleichgültig, ob es sich um U.- oder G.-R.-Schreiben handelt. Vor kurzem sind den Kaufleuten behördlicherseits Richtlinien für den höflichen Verkehr mit der Kundschaft gegeben worden. Dieselben Grundzüge dürften wohl auch für den Verkehr der Behörden mit der Bevölkerung zutreffen, besonders wenn es sich um unentgeltliche Leistungen für die Behörde handelt. Einer in höflicher Art ergangenen Bitte oder Anregung werden wir selbstverständlich auch zukünftig nach Möglichkeit nachkommen.“

Strelno. Bei einem aus Rußland in Boycin zugekauften Hunde ist Tollwut amtlich festgestellt worden. Der Hund geriet in eine große Rindvieh- und Ziegenherde, die mehr oder weniger gebissen wurde. Ueber Boycin und die umliegenden Ortschaften ist die Hundesperre verhängt worden.

## Die Geschäftsstelle

und die

## Kaiserl. Postanstalten

nehmen noch

## Neubestellungen

auf das

## „Vissner Tageblatt“

für

## Monat September

entgegen.

## Aus der Provinz Schlessen.

Breslau. Ein seit 14 Tagen fahnenflüchtiger Heeresangehöriger hat aus einem Vororte von Breslau ein Schwein im Gewicht von zwei Zentnern gestohlen und es an einen hiesigen Kartoffelhändler verkauft. Der Dieb wurde festgenommen.

Glogau. Die letzten beiden Klappen nebst dem Oberbau des ehemaligen Aufzuges der alten Holzbrücke sind nunmehr ebenfalls von der Blosfläche verschwunden. So geht die alte Brücke mehr und mehr dem vollständigen Abbruch entgegen.

Freiburg. Lebensmittelhändler im Flugzeug konnten im benachbarten Jirau beobachtet werden. Nach mehrmaligem Umräumen des Ortes in beträchtlicher Höhe schoß das Flugzeug zur Erde und landete bei einem Gutsbesitzer in der Nähe des Mittelhofes. Nachdem die Insassen verschiedenen Stellen und einer Mühle Besuch abgestattet hatten, verließen sie mit ihrem wohlgefüllten Apparat wieder den Ort.

Walzburg. Der „Oberschlesische Anzeiger“ schreibt: Um der Nachwelt einen Begriff zu geben für die schwere Zeit, in der wir heute leben, aber auch von den unsinnigen Preisen, die gezahlt werden für Lebensmittel, bringen wir folgende Mitteilung, die mehr als alles anderen den Wahnsinn unserer Tage illustriert. Ein Herr ging aufs Land, um einzukaufen. Bei einem Bauern wurde ihm ein Schinken von etwa 20 Pfd. gezeigt, den der Bauer aber nicht verkaufen wollte. Still-schweigend legte der Herr 1000 Mark auf den Tisch und nahm den Schinken mit. Der Bauer sah ihm überrascht nach und steckte dann schmunzelnd das Geld ein. Der Herr aber, der die Sache selbst erzählte, fügte erklärend hinzu: „Geld habe ich genug, da kann ich nicht dran ansetzen. Ich war froh, daß ich den Schinken bekam.“ Ein Kommentar ist überflüssig.

Hirschberg. Wegen Unterschlagung von über 27 000 Mk. hatte sich der Gemeindefreier August Schubert aus Kammerwaldau, Kr. Schönau a. d. R., vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Strafkammer verurteilte Schubert zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

## Dermisches.

\*\* (Die Stadt Riga.) Riga ist die Hauptstadt des gleichnamigen Kreises, der im südwestlichen Teil des Gouvernements Livland, südöstlich am Rigaer Meerbusen, liegt, und zugleich die Gouvernementshauptstadt. Sie zählte 1760 noch 14 000, 1847 schon 60 500, 1881 aber bereits 170 000, 1897 sogar 283 000 und jetzt über 500 000 Einwohner, hat sich also ganz außerordentlich entwickelt. Ueber ein Drittel der Bewohner sind Evangelische und von diesen wieder etwa zwei Drittel Deutsche. Der Kern und Hauptteil der Altstadt wie auch die modernen Stadtviertel liegen rechts der Düna. Riga hat zahlreiche große und schöne Gebäude, zehn lutherische und eine reformierte, zwei katholische und zehn griechisch-orthodoxe Kirchen, sowie drei Synagogen für die etwa 25 000 Juden; letztere werden aber wohl vielfach verkleppert worden sein. Berühmt sind das alte Schloß aus der Ordenszeit, das Schwarzhaupterhaus aus dem 14. Jahrhundert (Bildhaus der Kaufmannschaft), das Ritterhaus der livländischen Ritterschaft, das Rathaus, der 1215 begonnene Dom, die Petrikirche mit einem 140 Meter hohen Glockenturm, einem Wahrzeichen der Stadt, usw. Auch zahlreiche Schulen und Bildungsanstalten besitzt Riga, darunter eine Polytechnikum. Mehrere hundert Fabriken und ein sehr umfangreicher Handel brachten Wohlstand in die Bürgerschaft. Die Stadt wurde 1210 vom Bischof Albert von Ulpdern gegründet und erhielt von vornherein starken Zuzug aus Niederdeutschland, vor allem aus Lübeck. Als Livland 1561 zu Polen kam, bewahrte sich Riga zunächst noch seine Selbstständigkeit, mußte sich aber 1582 ebenfalls Polen unterwerfen. 1621 wurde es von Gustav Adolf erobert, 1700 von den Sachsen unter August II. belagert, aber von Karl XII. im Juli 1701 entsetzt. Nach der Niederlage des letzteren bei Poltawa mußte sich Riga nach starker Belagerung am 4. Juli 1710 den Russen ergeben, die es seitdem im Besitz hatten. Die Zaren schonten anderthalb Jahrhunderte lang den deutschen Charakter Rigas wie der baltischen Provinzen überhaupt ziemlich, seitdem aber begann mit der Russifizierung des Baltikums die Leidenszeit der dortigen Deutschen, die ihren Höhepunkt in der lettisch-esthnischen Revolution 1905 und jetzt im Weltkrieg erreichte und die nun auch für Riga, hoffentlich für immer, zu Ende ist.

\*\* (Der Kasseler Ordinarius des Kaisers gestorben.) Laut Vol.-Anz. ist der frühere Lehrer des Kaisers, Gymnasialdirektor A. D. Geheimer Regierungsrat Dr. Friedrich Heußner in Kassel gestorben. Er unterrichtete am dortigen königlichen Friedrich-Gymnasium von Obersekunda bis Oberprima den Kaiser im Deutschen und war während zweier Jahre sein Ordinarius.

\*\* (Fulda's Vater gestorben.) Im Alter von 82 Jahren starb in Frankfurt der Großkaufmann (Kohlenhändler) Karl Hermann Fulda, der Vater des Dichters Dr. Ludwig Fulda.

\*\* (Die Mietsverluste im Berliner Hausbesitz.) In einer Versammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung des Bundes der Berliner Großgrundbesitzervereine wurde mitgeteilt, daß

die Mietsverluste für den Berliner Hausbesitz seit Kriegsbeginn 240 Millionen Mark betragen.

\*\* (Eine Mutterschule in Leipzig.) Aus Leipzig wird berichtet, daß die Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Volkswohlfahrt die Errichtung einer Mutterschule nach den Plänen, die 1906 der Jugenderzieher Kurt Walter Dir der Öffentlichkeit unterbreitete, beabsichtigt. Nach dieser Mutterschule sollen dann im Deutschen Reich die schon längst geforderten Mutterschulen eröffnet werden.

\*\* (Brauereien und Gerstenteilung.) Die Gerstenteilung an die Brauereien im neuen Erntejahr wird wegen des nicht günstigen Ausfalls der Gerstenernte nur sehr mäßig sein. Es ist in Aussicht genommen, monatlich etwa 20 000 bis 30 000 Tonnen Gerste den Brauereien zu überweisen. Die Zuteilung im neuen Erntejahr beläuft sich infolgedessen auf höchstens 2 1/2 v. H. des Friedensverbrauchs.

\*\* (Der Gleichschritt der Soldaten.) Das Marschieren der Soldaten in „gleichem Schritt und Tritt“, wie Umland in seinem Liede sagt, ist bei unseren Truppen noch gar nicht so besonders lange eingeführt. Allerdings sollen die alten Griechen und Römer den Gleichschritt schon gekannt haben. Er scheint aber später wieder in Vergessenheit geraten zu sein. Dies geht aus einem Bericht über den im Jahre 1495 erfolgten Einzug der Heere Karls von Frankreich in Rom hervor. Es wird da ausdrücklich erwähnt, daß die Bevölkerung über den Gleichschritt der Schweizer Truppen verwundert gewesen sei. Die Franzosen marschierten schon im 16. Jahrhundert im Gleichschritt nach dem Trommelschlag, was die Spanier spottweise als französischen Brautanz bezeichneten und als un-kriegerisch ansahen. In Deutschland wurde der Gleichschritt vor etwa 200 Jahren durch heffische Truppen bekannt. Diese lernten ihn in Italien kennen, wo sie 1720 waren und behielten ihn nach ihrer Rückkehr nach Deutschland bei. Hier gelangte er bald bei der ganzen heffischen Infanterie und danach auch bei den verschiedenen Truppenteilen der anderen deutschen Staaten zur Einführung.

\*\* (Ein Riesenbrand.) Am 27. August explodierte auf dem Bahnhof von Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf das Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe stärkster Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Anzahl Granaten und Schrapnellsplitter regneten über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison floh auf die Felder, während Diebe Läden und Wohnungen plünderten, so daß sich schließlich das Militär zum Eingreifen veranlaßt sah. Ein großes Naphthareservoir mit 2000 Pfd Naphtha für das Kriegsministerium explodierte, wodurch neue Explosionen entstanden. Die Stadt war abends noch in dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen viele tausend Tote und Verwundete. Auch der Militärgouverneur von Kasan, General Binnyk, ist schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden, der Schaden ist nicht abzuschätzen.

\*\* (Sturmverheerungen an der französischen Küste.) Pariser Blättern zufolge herrschte an der Küste der Bretagne ein schwerer Sturm, der großen Schaden anrichtete und zahlreiche Unfälle zur Folge hatte. Das Lotsenschiff Nr. 2 ist versunken. Der französische Dreimaster Gladiateur, der kleine französische Dreimaster Rotheasay wurden an die Küste geworfen und schwer beschädigt.

## Die Beute von Riga.

Großes Hauptquartier. (Amüsch, 4. Sept. 1917)

### Westlicher Kriegstheater.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war nachmittags die Kampfstärke der Artillerie an der Küste und zwischen Langemarck und Warneton zu großer Festigkeit gesteigert. Im Bogen von Ypern entspannen sich Kleinkämpfe im Vorfeld unserer Stellungen, dabei wurden einige Engländer gefangen genommen.

Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an. Er drang vorübergehend in unsere Linien, aus denen er sogleich durch Gegenstoß vertrieben wurde.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames stießen Franzosen in der Straße Somme-Pys-Souain nach Trommelfeuer vor. Unsere Gegenangriffe warfen sie aus einem von uns geräumten Graben wieder hinaus.

Der Feuerkampf vor Verdun nahm abends wieder große Stärke an. Auch die Nacht hindurch lagen die Artillerien auf dem Ostufer der Maas in Wirkungsfeuer.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich der Mosel wurden von gewaltsamer Erkundung bei Remeneauville französische Gefangene eingebracht.

In der Nacht vom 2. zum 3. September bewarfen unsere Flieger Calais und Dünkirchen mit Bomben. Die entstandenen Brände wurden tagsüber beobachtet. Dover wurde gestern, Chatham, Sherneß und Ramsgate wurden heute nacht von unsern Fliegern mit Bomben angegriffen.

Gestern sind 19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons abgeschossen worden. Oberleutnant Freiherr von Richthofen erlang den 61. Luftsieg; der vor kurzem wegen seiner Luftsiege vom Hize-Feldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Müller brachte seinen 27. Gegner zum Absturz.

### Westlicher Kriegstheater.

Front des Generalfeldmarschalls Polgen Leopold von Bayern.

Nach zweitägiger Schlacht hat die 8. Armee unter Führung des Generals der Infanterie von Hüster gestern das an mehreren Stellen brennende Riga von Westen und Südosten her genommen.

Unsere kampfbewährten Truppen brachen überall den russischen Widerstand und überwandten im ungefümmen Drang nach vorwärts jedes Hindernis des Wald- und Sumpflandes.

Der Russe hat seinen ausgezeichneten Brückenkopf westlich Düna und Riga mit größter Eile geräumt. Unsere Divisionen stehen vor Dünamünde.

Dichte ungeordnete Heerhaufen drängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Norden nach Nordosten. Südlich der Straße nach Wenden, zu beiden Seiten des Gr. Jaegel-Baches warfen sich in verzweifelten blutigen Angriffen starke russische Kompagnien unserer Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu decken. In erbitterten Kämpfen erlagen sie unseren Stürmern. Die große Straße ist an mehreren Stellen von unseren Divisionen erreicht. Einige 1000 Russen sind gefangen, mehr als 150 Geschütze, zahlloses Kriegsgerät wurden erbeutet.

Die Schlacht bei Riga ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Armee.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef Südöstlich von Czernowitz entziffen österreich-ungarische Regimenter den Russen eine zäh verteidigte Höhenstellung. Zwischen Sereth und Moldawa hält die lebhafteste Gefechtsfähigkeit an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen

Bei Montenu, nordöstlich von Focjani scheiterten mehrere russisch-rumänische Angriffe verlustreich.

**Mazedonische Front**

Die Truppen der feindlichen Mächte wiederholten ihre Angriffe gestern nicht.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

**U-Boot-Bericht.**

Berlin, 4. September. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Aermel-Kanal, an der englischen Westküste und in der Nordsee 5 Dampfer, ein Segler.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Neueste Nachrichten.**

**Zur Einnahme von Riga.**

Berlin. Die drei Worte „Riga ist genommen!“ genügen, wie das „Berl. Tagebl.“ sagt, um in ganz Deutschland eine hohe Befriedigung hervorzurufen. Niemand im Publikum erwartete, daß das Ereignis so schnell eintreffen würde. Die Genugtuung über die Besetzung von Riga, dessen Charakter immer überwiegend deutsch geblieben ist, wird durch die Schnelligkeit, mit der sich das Ereignis vollzogen hat, noch erhöht.

Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt: Hindenburg tut schnelle und geräuschlose Arbeit ganz im Gegensatz zu der vielköpfigen Heeresleitung der Entente. Riga ist eine durch

und durch deutsche Stadt, und was es heute geworden, verdankt es ausschließlich seiner deutschen Bevölkerung und der Stadtverwaltung.

In der „Volkszeitung“ heißt es: Das Großartigste an der Offensive gegen Riga ist, daß sie zu einer Zeit erfolgte, ebenso wie die Befreiung der galizischen Landesteile und der Bukowina, in der uns unsere westlichen Feinde außerordentlich scharf ansahen und uns den Sieg ihrer Waffen und die Niederlage der Deutschen aufzwingen wollten.

**Der Soldatenrat gegen Kornilow und gegen jede Offensive!**

London. Nach der „Morningpost“ hatte der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg die Abberufung Kornilows verlangt und mit Zweidrittel Mehrheit beschloßen, die Einstellung jeder Offensivfähigkeit der russischen Armee zu fordern. Die Regierung hat sich inzwischen gegen diese Forderungen ausgesprochen.

**Protest der dänischen Regierung.**

Amsterdam. Der Stockholmer Korrespondent des „Handelsblad“ meldet: Die dänische Regierung hat wegen der Verletzung der dänischen Neutralität durch die englische Flotte durch ihren Gesandten in London bei der englischen Regierung protestieren lassen.

**Der Suchomlinow-Prozess.**

Petersburg. Der Revolutions-Minister Mischukow sprach als Zeuge über seine Eindrücke gelegentlich einer Zusammenkunft mit Suchomlinow im Zimmer des Dumaspräsidenten während der Erörterung über das große Militärprogramm. Mischukow erklärte: Dieser Eindruck war entmutigend. Alle Teilnehmer an der Besprechung erkannten einstimmig, daß Suchomlinow die Verteidigung Rußlands nicht sicher stellen konnte, trotz des im Februar 1914 in der „Börzenzeitung“ unter dem Titel „Wir sind bereit“ erschienenen

Artikels, der unter Mitwirkung des früheren Ministers geschrieben wurde, der auf diese Weise wissenschaftlich Rußland läuschte, obwohl er die militärische Schwäche des Landes gut kannte. Ein Jahr darauf, im Februar 1915, hielt Suchomlinow, als die betäubenden Ergebnisse dieser Schwäche außer Zweifel standen, noch einmal in einer privaten Zusammenkunft von Dumamitgliedern eine optimistische Rede, in der er versicherte, alle Maßnahmen seien ergriffen, um die russische Armee reichlich zu verproviantieren.

**Ein russischer Augenzeuge über die russischen Bestialitäten bei Kalusz.**

Petersburg. Das Organ des russischen Kriegsministers, „Armee und Flotte des freien Rußlands“, bringt am 17. August den nachstehenden Bericht: Die Stofbataillone, mit Offiziersleuten vor sich, hatten Kalusz genommen. Zur Befestigung der Stellung wurden zwei Infanterie-Regimenter in die Stadt vorgezogen. Die Brigade ergab sich, ohne auf den Befehl der Offiziere zu hören, sofort der Völlerei und dem Raub. Die Soldaten wälzten sich auf der Erde und schlürften gierig den in den Rinnstein fließenden Alkohol. Die Offiziere durchbohrten sie mit ihren Bajonetten. Bolschewistische Führer tranken mit den Soldaten und reizten sie zu Gewalttätigkeiten auf. Die Deutschen beschossen Kalusz. Der Donner der Geschütze wurde tatsächlich überhört von dem Geschrei der Frauen, die von den Soldaten vergewaltigt wurden, und denen sie die Hände und Brüste abkniffen. Weder Greisinnen noch Kinder wurden verschont. Eine Menge Juden, Polen und Ruthenen hatten in der Hoffnung, ihr letztes Geld zu retten, ihren minderjährigen Kindern Säckchen mit Geld um den Hals gehängt. Die Soldaten entkleideten und beraubten die Kinder, vergewaltigten die Mädchen und viertelten die Kinder. Auf der Straße waren Maschinengewehre aufgestellt, die alles, was am Leben war, niedermachten.

Wettervorhersage f. Mittwoch, den 5. Septbr. Veränderlich, aber aufheitend, wenig Erwärmung.

**Bad Salzbrunn**  
**Oberbrunnen** *Katarrhen der Atmungs- u. Verdauungsorgane, Emphysem, Asthma, Influenza.*  
**Kronenquelle** *Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Zuckerkrankheit.*  
*Nieren-Sanatorium*

Unsere **Sammelstelle** Markt Nr. 32 ist bis auf weiteres jeden **Montag, Mittwoch und Freitag** vormittags von 9—12 Uhr **geöffnet.** Lissa, den 3. September 1917. Der **Magistrat.**

**Schlaf-Sofa** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tagebl.“  
 2 frischmilchige **Kühe** und zwei starke **Arbeits-Pferde** stehen zum Verkauf. **Jäckel, Gartenstraße 2.**  
 Sahe 1. Oktober

**tüchtige Köchin oder Wirtschaftlerin** für meinen Haushalt. **Frau Kommiss. Landrat Höpker, Schmiegel (Bezirk Posen),** zur Zeit: Oberförsterin Nitsche bei Schmiegel  
**Zum baldigen Antritt** suche ich eine **erfahrene Stütze** welche gut kochen kann und kinderlieb ist. **M. Mendelsohn, Comeniusstraße 6. I.**

**1 Lehrmädchen** mit guter Schulbildung bei hohem Anfangsgehalt kann sich sof. melden. **PAUL KLEIBER, Kaiser Wilhelmstraße 2.**

**Junges Mädchen** sucht Anfangsstellung in Büro. Näheres in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“.

**Mädchen** zu mieten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“

Statt besonderer Anzeige!  
 Heute nachmittag 2 1/2 Uhr verschied im Herrn unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante,  
**verw. Frau Ziegelmeister**  
**Johanna Ludwig**  
 geb. Flabig  
 im ehrenvollen Alter von 82 Jahren.  
 Dies zeigen im tiefsten Schmerz an  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Lissa (Ansiedlung), den 4. September 1917.  
 Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf dem Friedhof zu Storchnest.  
 Trauerfeier um 12 Uhr im Trauerhause Lissa (Ansiedlung) Bierweg 4

**Das Geschäftszimmer des Orts-Rohlen-Ausschusses** befindet sich Kaiser Wilhelmstraße 26 (Stadtbauamt). Auskunft wird dort in der Regel in der Zeit von 9—10 Uhr erteilt werden.  
**Der Magistrat.**

Zurückgekehrt! **Sanitätsrat Dr. R. Peyser,** Posen, Friedrichstraße 10. Nervenmassage 9—11, 4—6.

**Eiserne Fässer,** schwarz und verzinkt, von den durch mich vertretenden **Mannesmannröhren-Werken** liefert **H. Grunow, Breslau V.**

**Spendet Obst für die Lazarette!**  
 Unsere Verwundeten und Kranken in den hiesigen Lazaretten bedürfen dringend der Erfrischung. Die Zeit der Obsternte gibt dazu reichliche Gelegenheit. Wir bitten alle Herren Sandwirte und Gartenbesitzer in Lissa und Umgegend, unserer braven Feldgrauen zu gedenken und Jaß- oder Schüttelobst für sie zur Verwitterung von Komposts oder Marmeladen zur Verfügung zu stellen. Annahmestelle ist Reservelazarett 4 im Lehrerinnen-Seminar. Auf dorthin gerichtete Meldung wird das Obst auch abgeholt.  
**Der Ausschuss für Lazarettfürsorge.**

**Arbeiter sucht**  
**R. Stoppel, Krüne Gasse 14.**  
**Arbeitsbursche und Arbeiterin** sofort gesucht  
**J. Ohnstein, Langengasse 14**  
 Restaurant „Zur Hoffnung“ mit Wohnung, reichlichem Nebengehör und Pferdebestall ist vom 1. 10. 1917 ab, auch für Büroräume etc. geeignet oder geteilt zu vermieten. Näheres Große Feldstr. 29 I.

**3 Zimmer-Wohnung** mit Bad und Zubehör zum 1. 10. oder später zu vermieten. **Beamten-Wohnungs-Verein.**

**Berücksichtigungshalber**  
**3 Zimmer-Wohnung** nebst Küche und Beigehörs mit Gas zum 1. Oktober zu vermieten. **St. Perek, Kohlenhandlung, Baderstraße 20.**

**Zwei Stuben** mit Gas z. 1. Oktober zu vermieten. **Buchwälderstraße 15.**

— Zwei große — **möblierte Zimmer** sind von sofort an den Kasernen der Reissener Chaussee zu vermieten. **Bismarckstraße 75.**

**Einfach möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit, parterre gelegen, zu vermieten. **Kaiser Friedrichstraße 55.**

**Abhanden gekommen** seit Freitag, den 31. August

**Zwerg-Bulldogge** Hündin, dunkelgestromt, Kopfschwarz, Stehohren, hört auf den Namen „Duki“, gegen hohe Belohnung abzugeben. Nach zur Wiederauffindung führende Angaben werden belohnt. **Graf Ryszezewski, Klein-Krensch.**  
 Entlaufen am 1. d. Mis.  
**schwarzgefleckte Sau.** Gegen Belohnung abzugeben **Gorzak, Reuguth b. Ranzel.**

**Union-Theater.** Heute Dienstag und Mittwoch. **Hall — nicht lässig.** Lustspiel in drei Akten Hauptrollen: **Wanda Treumann, Viggo Larsen.**  
**Hofenbein und Code.** Schwauk in einem Akt **Fiffi** Lustspiel in einem Akt **Bouquet!**

Offiziere zur baldigen Lieferung **beste Drillmaschinen, Kartoffelausgraber, Göpel, Breidreschmaschinen** schon für 1 Pferd, sehr leicht gehende, mit Automobil-Rugelager) **Nabenschneider, Dämpfer, Backöfen und alle Arten landwirtschaftl. Maschinen und Geräte.**

**J. Nitsche** Maschinenfabrik, **Bluzyn bei Luschwitz.** Fernsprecher Luschwitz Nr. 6.

**Gebrauchte Schreibmaschine** mit schönerer Schrift, auch reparaturbedürftig, kauft **Max Helbig, Böttig.**

**Goldenes Armband** auf dem Wege neuer Ring zur Bahn am Sonntag verloren. Geg. Belohnung abzugeben **Neuer Ring 25.**

**Kirchliche Nachrichten.** Kreuzliche **Mittwoch, den 5. September** Die Abgesandte findet um 6 Uhr statt.